

Kurze Mitteilung

Ungewöhnlicher Beutefang eines *Thelotornis capensis mossambicanus* (BOCAGE, 1895)

Mit 1 Abbildung

Halbimmergrüne Trockenwälder waren früher entlang der ostafrikanischen Küste weit verbreitet. Heute ist dieser Lebensraum stark fragmentiert und bis auf wenige Reste verschwunden.

Vom 16. X.-3. XII. 1988 wurde das Rondo-Plateau in SO-Tansania (10.10S, 39.15E) im Rahmen einer allgemeinen Küstenwald-Bestandsaufnahme der Wildlife Conservation Society of Tanzania von A. BRÄUNLICH, B. HOLSTEN und M. HUXHAM aufgesucht. In den circa 18 km² großen verbliebenen Sekundärwäldern (70-100 Jahre alt: M. LOCK, mündl. Mitt.) des aus biologischer Sicht bisher stark vernachlässigten Gebietes wurden 112 900 Netzmeterstunden (Japannetze) zu Fang und Beringung von Vögeln verbracht. Aus ornithologischer Sicht erwies sich das Gebiet als hochbedeutsam (BRÄUNLICH et al., im Druck).

Während der vornehmlich vogelkundlich ausgerichteten Exkursion konnte eine interessante Beobachtung an der außerordentlich stark giftigen Trugnatter *Thelotornis capensis* gemacht werden, die Gegenstand dieser Mitteilung ist. Im Gebiet des Rondo-Plateaus ist die Art durch die von Somalia bis Mozambique verbreitete und durch BROADLEY (1979: 129) revalidierte Unterart *T. c. mossambicanus* vertreten, die aber in allen Aspekten ihrer Biologie nicht nur den beiden anderen *T.-capensis*-Unterarten, sondern auch der nahverwandten *T. kirtlandii* stark ähnelt. Demzufolge werden Ökologie und Verhalten dieser Schlangen auch von HENDERSON & BINDER (1980: 19f.) unter gemeinsamer Gattungsüberschrift behandelt.

T. capensis mossambicanus war die einzige regelmäßig zu beobachtende Schlangengattung im Wald. Sie wurde wöchentlich mehrmals festgestellt. Die Tiere wurden stets auf dem Erdboden oder in der dichten Strauch-Lianenschicht bemerkt. Am 31. X. 1988 wurde erstmalig ein Exemplar in einem der Japannetze beobachtet. Das 79 cm lange Tier lag vollkommen waagrecht ausgestreckt durch die Maschen geschlängelt (Abb. 1). Es sah aufgrund seiner Tarnfärbung auf größere Entfernung wie ein Ast aus und bewegte sich erst, als der vermeintliche Zweig entfernt werden sollte. Die Schlange wurde mit einem Stock aus dem Netz gescheucht und entfernte sich zügig durch die dichte Laubstreu am Boden.



Abb. 1. Adulter *Thelotornis capensis mossambicus*, sich im Japannetz bewegend. – Aufn. A. BRÄUNLICH.

Adult *T. capensis mossambicus* moving in the mist net.

Im November gelang eine weitere Beobachtung im Japannetz: Während der Befreiung eines gefangenen Vogels konnte in circa 1,5 m Entfernung von einem der Verfasser (A. B.) ein Exemplar in circa 50 cm Höhe im Netz entdeckt werden. Da sich die Schlange in unmittelbarer Nähe eines im Netz hängenden Olivnektarvogels (*Nectarinia olivacea*) befand, wurde sie sofort verscheucht. Es stellte sich heraus, daß der Vogel bereits durch einen Biß in die Brust getötet worden war. Zwischen Biß und Entdeckung können maximal 2 min gelegen haben. Die auf dem Rondo-Plateau von uns gefangenen Olivnektarvögel wogen zwischen 7 und 10,5 g. Im Gegensatz zu diesem belegten Fall kann für andere tot in den Netzen gefundene Vögel (*Phyllastrephus debilis*, *Sheppardia gunningi*) *T. capensis mossambicanus* nicht unbedingt verantwortlich gemacht werden.

Im Gegensatz zu einem der gebräuchlichen englischen Trivialnamen (Bird snake) sind die *Thelotornis*-Formen primär Echsenfresser (PITMAN 1974: 144, HENDERSON & BINDER 1980: 19, dort ausführliche Literaturübersicht). Vögel können aber lokal und saisonal je nach Gelegenheit einen Nahrungsschwerpunkt bilden (PITMAN l.c.). Auch Vogeleier, Anuren, Kleinsäuger (Fledermäuse) und andere Schlangen gehören zum Beutespektrum, einschließlich junger Boomslangs (*Dispholidus typus*) und Artgenossen (HENDERSON & BINDER l.c.).

Thelotornis ist ein Lauerjäger, der bis zu einer Stunde ruhig und bewegungslos, noch dazu mit dem vorderen Körperdrittel frei in der Luft stehend, auf Beute

warten kann. Das Anschleichen erfolgt langsam, und selbst bewegungslose Beute kann bis zu 1,5 m Entfernung ausgemacht werden (GOODMAN & GOODMAN 1976). In der Lauerstellung kann eine Zweigmimese gesehen werden (GOODMAN & GOODMAN l.c.). Nach HENDERSON & BINDER (l.c.: 19) ist ein verlangsamtes „Zeitlupenzüngeln“ im Verlaufe des Anschleichens bei *Thelotornis* im Gegensatz zu ihren Nischenäquivalenten aus Amerika (*Oxybelis*) und Asien (*Ahaetulla*) „noticeably absent“, aber die Autoren zitieren BARBOUR und GROVES, die dies sehr wohl beobachtet haben, letzterer an gefangenen Tieren.

Die hier geschilderte Beobachtung zeigt also, daß *Thelotornis capensis* sich unter günstigen Umständen flexibel auf eine neue Nahrungsquelle (hier im Japannetz gefangene Vögel) einstellt und im übrigen über ein außerordentlich schnell wirkendes Gift verfügt (PITMAN 1974). Auch ist denkbar, daß bewegungslos im Netz hängende Vögel dennoch auf größere Distanz als Beute erkannt und beschlichen werden.

During an ornithological survey in the Rondo plateau, Tanzania, *Thelotornis capensis mossambicanus* was observed to enter mist nets and to kill an Olive sunbird (*Nectarinia olivacea*) caught in such a net.

Key words: Serpentes: Colubridae: *Thelotornis capensis mossambicanus*; predation; Tanzania.

Schriften

- BRÄUNLICH, A., HOLSTEN, B. & M. HUXHAM (im Druck): Rondo Forest Reserve: an ornithological note including new records of *Stactolaema olivacea hylophona*, *Sheppardia gunningi* and *Turdus fischeri*. – Scopus, Nairobi.
- BROADLEY, D. G. (1979): Problems presented by geographical variation in the African vine snakes, genus *Thelotornis*. – S.-Afr. Tydskr. Dierk., Kaapstad, 14: 125-131.
- GOODMAN, J. D. & J. M. GOODMAN (1976): Possible mimetic behavior of the twig snake, *Thelotornis kirtlandi* (HALLOWELL). – Herpetologica, Lawrence, 32: 148-150.
- HENDERSON, R. W. & M. H. BINDER (1980): The ecology and behavior of vine snakes (*Ahaetulla*, *Oxybelis*, *Thelotornis*, *Uromacer*): a review. – Contr. Biol. Geol., Milwaukee Public Mus., Milwaukee, 37: 1-38.
- PITMAN, C. R. S. (1974): A guide to the snakes of Uganda. Revised edition. – Codicote (Wheldon & Wesley), 290 S.

Eingangsdatum: 24. Februar 1990

Verfasser: AXEL BRÄUNLICH, Institut für Allgemeine Zoologie, Freie Universität Berlin, Königin-Luise-Straße 1-3, D(W)-1000 Berlin 33; Priv.-Doz. Dr. WOLFGANG BÖHME, Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, Adenauerallee 150-164, D(W)-5300 Bonn 1.